



1 Die Freiheitliche Susanne Fürst war als Bundespräsidentenskandidatin im Gespräch.
 2 Neos-Mediensprecherin Henrike Brandstötter konnte Themen setzen.
 3 Ihre Neos-Kollegin Karin Doppelbauer fiel durch akribische Aufdeckergeschichten auf.
 4 Die Welslerin Eva-Maria Holzleitner wurde SP-Frauenchefin und stellvertretende Klubobfrau.
 5 August Wöginger ist als VP-Klubobmann der Routinier unter den Oberösterreichern.
 6 David Stögmüller ist das Aushängeschild der oberösterreichischen Grünen im Parlament.

Fotos: APA

Die Oberöreicher im Parlament: Aufsteiger, Störenfriede, Hinterbänkler

Welche Abgeordneten in dieser Legislaturperiode aufgefallen sind – oder auch nicht

ANALYSE

VON ANNETTE GANTNER



Es ist nicht einfach, unter 183 Abgeordneten zu glänzen. 32 Mandatare kommen aus Oberösterreich, sie haben sich bisher ganz unterschiedlich im Hohen Haus bewährt.

Es gibt die Haudegen, die lange dabei sind. Ex-Metallergewerkschafter **Rainer Wimmer** zog 1993 zum ersten Mal in den Nationalrat ein. **Nikolaus Prinz** wurde 1999 VP-Abgeordneter. VP-Klubchef **August Wöginger** und SP-Mandatar **Dietmar Keck** feierten im Vorjahr ihr 20-jähriges Jubiläum.

Nationalratspräsident **Heinz Fischer** (SP) gab Keck gleich zu Beginn eine Einführung: Die erste Legislaturperiode benötige man, um sich im Parlament zurechtzufinden, die zweite, um die Geschäftsordnung zu verstehen, und erst in der dritten Legislaturperiode könne man richtig arbeiten.

Die Amtsinhaber

Das mag wohl auch für Wöginger gelten, der als junger Mandatar die damals wichtige Abstimmung über die Pensionsreform versäumte, weil er genau zu diesem Zeitpunkt das stille Örtchen aufsuchen musste. Heute ist Wöginger im Parlament zum wichtigsten Oberöreicher aufgestiegen.

Der Innviertler gilt mittlerweile als einer der besten Redner, firm in der Sache, schlagfertig, mit Schmä. Selbst Abgeordnete anderer Fraktionen erzählen, dass sie ihm gerne zuhören würden.

Einen rasanten Aufstieg legte auch die Welslerin **Eva-Maria Holzleitner** hin. 2017 kam sie in den Nationalrat, nicht einmal vier Jahre später wurde sie mit 28 Jahren SP-Frauenchefin. Hätte sie gewollt,

„Die erste Legislaturperiode benötigt man, um sich im Parlament zurechtzufinden, die zweite, um die Geschäftsordnung zu verstehen, und erst in der dritten kann man richtig arbeiten.“

Tipp des damaligen Nationalratspräsidenten Heinz Fischer an den Abgeordneten Dietmar Keck

wäre Holzleitner wohl auch zur Klubobfrau aufgestiegen.

Ihre Reden sind deutlich strukturierter geworden, sie scheut keine Konfrontation, ist dennoch stets auf der Suche nach Konsens. Auch aus den anderen Parteien ist viel Positives zu hören, Holzleitner sei geschickt, engagiert und verbindend. Sie gilt als Personalreserve für ein Ministeramt.

Personalreserven

In der FPÖ hätte die Oberöreicherin **Susanne Fürst** als Bundespräsidentenskandidatin in den Ring steigen können. Die Rechtsanwältin wird von FP-Chef **Herbert Kickl** gefördert, auch sie könnte einmal ein Ministeramt übernehmen. Im Untersuchungsausschuss fiel sie durch gute Vorbereitung und klare Fragen auf.

Die U-Ausschüsse beförderten auch den Oberöreicher **David Stögmüller** nach vorne. Er ist das Aushängeschild der oberösterreichischen Grünen im Hohen Haus. Als die Ökopartei 2017 aus dem Nationalrat ausschied, hielt er noch im Bundesrat die Stellung. Er versteht es, Themen aufzubereiten

und die mediale Bühne zu bespielen. Stögmüller gelingt es, in alle Parteien hinein offene Kanäle zu haben.

Bei den Neos schaffte es **Henrike Brandstötter**, Themen zu setzen. Die umtriebige Mondseerin fand die für eine oppositionelle Kleinpartei nötige Nische, um überregional zu wirken. Sie legte sich mit dem ORF an, indem sie offensiv die Blaue Seite kritisierte und Fehlentwicklungen der Medienpolitik aufzeigte.

Die drei Aufgaben

Der Leiter des Instituts für Parlamentarismus, **Werner Zögernitz**, sieht drei Voraussetzungen als nötig an, um im Parlament zu reüssieren. „Ein guter Abgeordneter muss in den Ausschüssen fleißig mitarbeiten, die Meinung der Partei nach außen tragen und bürgernah sein.“ Abgeordnete kleiner Parteien profitierten davon, dass sie in Relation mehr Redezeit erhalten, Oppositionspolitiker könnten im Parlament griffiger auftreten, sagt Zögernitz.

Oft hängt es auch davon ab, welche Themenlage gerade dominiert, ob man ein Spezialthema für sich findet und besetzen kann. So verschaffte die Coronakrise dem grünen Gesundheitsprecher **Ralph Schallmeiner**, dem blauen Apotheker **Gerhard Kaniak** und dem Grieskirchner Arzt **Werner Saxinger** (VP) eine Bühne. **Sabine Schatz** (SP) spezialisierte sich auf den Rechtsextremismus. **Karin Doppelbauer** von den Neos konnte sich durch ihre akribischen Recherchen als Aufdeckerin behaupten. **Gerhard Deimek** von der FPÖ bemüht sich um das Zukunftsthema künstliche Intelligenz.

Die Arbeit in den Ausschüssen ist nach außen hin nicht sichtbar. Unter anderem werden die SP-

Ein guter Abgeordneter muss in den Ausschüssen fleißig mitarbeiten, die Meinung der Partei nach außen tragen und bürgernah sein.“

Werner Zögernitz, Parlamentarismus-Experte

Mandatarin **Elisabeth Feichtinger**, die grüne Justizsprecherin **Agnes Sirkka Prammer**, die FP-Frauensprecherin **Rosa Ecker**, ihr rotes Pendant **Petra Wimmer** und der VP-Rechtsanwalt **Klaus Furlinger** von den anderen Fraktionen für ihr Engagement gelobt.

Die Abgeordneten bringen als Volksvertreter ihre beruflichen Erfahrungen ein. Zahlreiche oberösterreichische VP-Mandatare sind auch Bürgermeister, **Laurenz Pöttinger** (VP) ist Unternehmer, **Philipp Schrangl** (FP) Notariatskandidat, **Michael Seemayer** oberösterreichischer FSG-Chef.

Die Zwischenrufer

Auffällig werden die Oberöreicher nicht nur durch ihre Arbeit, sondern auch als Zwischenrufer. Deimek, Schallmeiner, Stögmüller machen sich gerne lauter bemerkbar. Bei den Ordnungsrufen liegt VP-Klubvize **Michael Hammer** unangefochten vorne (er verärgerte Holzleitner, als er während ihrer Rede „hysterisch“ schrie). Abgeschlagen folgt bei den Ordnungsrufen Ex-Minister **Alois Stöger**.

Sieben Oberöreicher sitzen derzeit noch in der letzten Reihe. Sollte Fischer recht haben, haben die Hinterbänkler ja noch zwei Perioden Zeit, um sich zu behaupten.